



© Schweinböler (3)

det. Erst vor wenigen Monaten wurden am Flughafen München 500 kg Steinkorallen beschlagnahmt.

Der Handel, besonders jener mit lebenden Tieren, ist äußerst lukrativ: Rund 10 Mrd. DM werden jährlich im illegalen Handel umgesetzt. Abgesehen von den Qualen während des Transportes – versteckt unter Wäsche in Koffern, Schildkrötenhäuse am Panzer festgeklebt usw. – überleben meist nur wenige Tiere. Der „Renner“ sind nach Aussage des Zollamtes München zur Zeit Vogelspinnen durch die sehr interessanten Preisspannen für Händler. Erst vor kurzem wurden dort 200 Stück abgefangen.

Schutzbestimmungen

5.000 Tier- und etwa 25.000 Pflanzenarten sowie die Erzeugnisse daraus sind nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen CITES geschützt. Seit 1975 in Kraft

und bisher von 150 Staaten unterzeichnet, kümmern sich trotzdem viele Staaten nicht um seine Bestimmungen. Auch die Kontrolle durch die Zollwache-Organe ist bei einer solchen Zahl an geschützten Arten mitunter sehr schwierig. – HA –

Information bekommt man bei:
Land Salzburg / Abt. 13 Naturschutz / Dr. Stadler, T 0662/8042-5534
Hauptzollamt Salzburg, T 0662/88955
Haus der Natur, T 0662/842653
BMWA, www.bmwa.gv.at in 1031 Wien: zuständig für die Erteilung von Einfuhrbewilligungen

Artenschutz kennt keine Grenzen – Eindrücke statt Andenken

Das Thema Artenschutz begleitet auch unsere tägliche Arbeit. Die vielen menschlichen Aktivitäten – von der Siedlungstätigkeit bis zum Reisen – verändern die Landschaft und schränken die Lebensräume der Tiere und Pflanzen ein.

Aber wo stehen wir heute, wenn wir eingestehen müssen, dass weltweit jährlich 26.000 Arten aussterben? Und wir müssen uns fragen, mit welcher Werthaltung wir der Tier- und Pflanzenwelt gegenüber stehen: Tier und Pflanze als Wirtschaftsgut, als Handelsware, Boden als Bauland, reduziert auf Gewinnspannen?

Die innere Haltung findet sich in unseren Sprachgewohnheiten fest verankert: wir benennen nach Nutzen das Fleischvieh – Milchvieh – Wollschaf – Legehenne. Auch die Begriffe Schädlinge und

Artenschutz stehende Tiere und Pflanzen bzw. deren Verarbeitungsprodukte im Gepäck hat, muss mit empfindlichen Geldstrafen sowie dem Verlust der Ware rechnen. Trotzdem steht das außergewöhnliche Souvenir hoch im Kurs. Gitarren aus Schildpatt oder Barhocker aus Elefantenfüßen (!) sind keine Seltenheit. Zum besonderen Problem hat sich in den letzten Jahren der zunehmende Tauchtourismus entwickelt: bereits 10% aller Korallenriffe sind zerstört, bis zu 60% stark gefähr-



...wird es bald keine mehr geben

Nützlinge zeigen, wie menschzentriert und wertend wir der Tierwelt gegenüberstehen.

Zugegeben, oft deutet der Name ganz einfach nur auf den Lebensraum hin: Waldameise, Grasfrosch, Wasseramsel, Sumpfrohrsänger. Aber schon bei der Suppenschildkröte werden wir wieder rückfällig. Denn wie wir alle wissen, lebt sie nicht in Suppen.

Bei den Pflanzen werten wir nach Heilkräutern oder Unkräutern. In der Landwirtschaft unterscheiden wir Fettwiesen, Magerwiesen und schlimmstenfalls noch die sauren Wiesen. Es erinnert etwas an Vollmilch, Magermilch und saure Milch. Das ist freilich nicht als Seitenhieb auf die Landwirtschaft zu verstehen – wir wissen die Beiträge der Bauern zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft zu schätzen - es fällt allerdings auf, dass vor allem saure Wiesen die bevorzugten Deponieflächen für diverse Aufschüttungen sind, vom einfachen Aushubmaterial bis hin zum Gleisshotter.

Ein gänzlich vernichtendes Urteil beinhaltet das Wort Totholz. Denn seine Entfernung aus dem Wald bedeutet im wahrsten Sinne des Wortes das Todesurteil für den Baum und mit ihm für viele Insektenarten und Vogelarten, die auf den Lebensraum abgestorbener Bäume existenziell angewiesen sind.

Und als letztes Beispiel meines Exkurses in die Sprache verweise ich auf die Bezeichnung "Alpines Ödland" Nicht gerade eine Meisterleistung der juristischen Begriffsreaktionen, wenn uns ausgerechnet

für den Raum der Überlebenskünstler und sozusagen der alpinen Extremsportler in der Tier- und Pflanzenwelt nichts Besseres einfällt als ÖD-LAND.

So wird die menschliche Sprache zum verräterischen Spiegelbild unseres Wertesystems und zeigt, wie wir Menschen uns über die Tier- und Pflanzenwelt erheben.

Sie werden sich vielleicht fragen: Was veranlasst die Umwelthanwaltschaft dazu, eine so exotische Ausstellung nach Salzburg zu holen? Zum einen wollen wir anregen, über die Grenzen Salzburgs hinauszuschauen und auf die weltweite Vernetztheit der Natur und unsere persönliche Verantwortung aufmerksam zu machen.

Aber wer mit offenen Sinnen durch diese Ausstellung geht, der beginnt auch sein eigenes Umfeld zu hinterfragen. Und hier gestehe ich freimütig, das war mein tieferer Beweggrund, diese Ausstellung hierher nach Salzburg zu holen: im Spiegelbild dieser Exoten auch unseren eigenen Anteil am Artensterben zu erkennen. Nicht nur als Tourist, der verklebte Schildkröten und gefesselte Papageien im Koffer schmuggelt, sondern auch im täglichen Umgang mit unseren gefährdeten Arten in Österreich.

Wie steht es um den Artenschutz in Salzburg?

Trotz vieler Bemühungen konnten wir das Artensterben nicht eindämmen. Wenn wir mit einer Deponieerweiterung ein großartiges Gelbbauchunken-Vorkommen einfach zuschütten lassen, wenn wir hektarweise Bauland auf Moorflächen ausweisen, wenn wir

kostbare Auwaldflächen roden, um dort Autoabstellplätze zu errichten - da dürfen wir schon rot werden. Noch immer werden Fließgewässer verrohrt, die Abschusszahlen für Kormoran und Graureiher wurden erheblich angehoben und es fehlt oft der Mut, den strengen Lebensraumschutz unseres Naturschutzgesetzes ernsthaft zu vollziehen.

Sie werden verstehen, dass die Umwelthanwaltschaft sich mit dem Erreichten nicht zufrieden geben kann. Es würde bedeuten, das tägliche Artensterben und die Vernichtung von Lebensräumen zu akzeptieren. Unsere Vision ist der respektvollere Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt und mehr Rücksichtnahme.

Machen wir Menschen uns doch ein bisschen kleiner in dieser Welt, damit wir uns als Teil der Natur begreifen und nicht immer nur als Zentrum, um das herum sich alles nach unseren Wünschen und Werten zu ordnen hat.

Kein geringerer als der große Musiker Richard Wagner hat sein Schaffen in diesen Zusammenhang gesetzt:

„Ich weiß nicht, wie der liebe Gott einmal bei der großen Abrechnung mein Lebenswerk bewerten wird, ich habe in den letzten Wochen über 50 Partiturseiten Parsifal geschrieben und 3 jungen Hunden das Leben gerettet – warten wir ab, was gewichtiger auf die Waagschale drücken wird.“

Dr. Astrid Rössler,
Salzburger
Landesumwelthanwaltschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_3](#)

Autor(en)/Author(s): Rössler Astrid

Artikel/Article: [Neues vom Haus der Natur: Artenschutz kennt keine Grenzen - Kommentar 21-22](#)